

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 19

Rubrik: Übrigens...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der unbekannte Bekannte

VON JÜRG MOSER

Wahrscheinlich sind um diese Tageszeit selten mehr Tische besetzt, vermutet man, während einem die Serviertochter das bestellte Getränk serviert. Etwas gelangweilt lässt man seinen Blick durch das Café schweifen. Und entdeckt dabei einen Herrn, der einem bekannt vorkommt.

Diesen Mann kenne ich doch, denkt man. Aber woher? Nein, aus dem Geschäft wohl kaum. Wurde er mir kürzlich an einer Party oder bei einer andern Gelegenheit vorgestellt? Menschenskind, wenn ich mich nur erinnern könnte, woher ich ihn kenne.

Man ist ganz sicher, diesen Mann schon oft gesehen zu haben. Seine Körperhaltung, seine Bewegungen und seine Mimik sind unverwechselbar.

Hoffentlich entdeckt er mich nicht, geht's einem durch den Kopf. Er käme auf mich

zu, würde mich mit meinem Namen begrüßen, und ich wüsste nicht, wer er ist. Peinlich, denn wir kennen uns bestimmt sehr gut. Möglicherweise schon seit vielen, vielen Jahren.

Umständlich mit dem Löffel im Tee rührend, obwohl der Zucker schon längst aufgelöst ist, beobachtet man verstohlen den Bekannten. Jetzt, da, jetzt sieht er zu mir herüber. Hat er mich übersehen, oder tut er nur so, weil er im Moment auch nicht weiss, wo er mich einordnen soll?

Eigentlich hätte man nichts dagegen, sich mit dem Bekannten zu unterhalten. Denn man ist viel zu früh dran, es dauert noch eine halbe Stunde, bis die Person eintreffen wird, mit der man sich hier in diesem Café verabredet hat. Und man weiss irgendwie ganz genau, dass man sich mit diesem Bekannten schon oft und auch sehr gut unterhalten hat. Er ist ein äusserst anregender Gesprächspartner.

Es geht ihm genau gleich wie mir, überlegt man nun, er muss mich schon längst entdeckt haben, er macht sich wohl ähnliche Gedanken wie ich. Jetzt steht er auf. Wird er zu mir herüberkommen?

Der Mann geht in Richtung Ausgangstür. «Auf Wiedersehen, Herr Kulenkampff», ruft die Serviertochter. Was bin ich, denkt man, doch nur für ein Trottel. Wetten, dass man dies auch denken würde, wenn der vermeintliche Bekannte ein anderer Fernsehstar mit einem anderen Namen gewesen wäre?

Übrigens ...

Über manches, was man
schwarz auf weiss hat,
muss man sich
grün und blau ärgern.
am

Erkennt die Zeichen!

Aphorismen von Jacek Urbanski

Wenn das Volk «Mein Kampf» liest, stimme ich für den Analphabetismus.

*

Der Hungerstreik des Kochs ist fast ein vollkommener Protest.

*

Jahrhundertlang hat der Mensch vom Fliegen geträumt.
Heute träumt er davon, sicher zu landen.

*

Der Korrektor gähnt – ein sicheres Zeichen dafür, dass
der Roman schnellstens enden sollte.

*

Das Fenster zur Welt verkleinert sich zuweilen auf die Grösse eines Schlüsselochs.

Prisma

■ Eisernes Glück

Der neue Träger des «Prix Caran d'Ache Beaux-Arts 1990», Bernhard Luginbühl, über Geschichtliches bei seiner Kunst: «Eisen hat übrigens auch Wilhelm Tell seine Existenz gesichert. Tell liebte das Eisen und den Rost!» *ks*

■ Umschrieben ...

Ein siebenjähriger Knabe in der ARD-Sendung «Dingsda» über den Ratebegriff «Eiszeit»: «Die Neandertaler schauten auf ihren Kalender und verstanden nichts mehr. Sie wurden von der Kälte völlig überrascht, wie die Amis von den Japanern im Zweiten Weltkrieg.» *kai*

■ Wörter-Sitten

Das *Zeit-Magazin* über Chips: «Andere Länder – andere Fritten.» *ks*

■ Sarkasmus

Der für seine Rundumschläge bekannte Maxim Biller stellte in der Erzählung «Harlem Holocaust» eine Schreckens-Rangliste auf: So bezeichnet er das KZ Theresienstadt im Vergleich zu den anderen KZs als «Paradies auf Erden» ... *-te*

■ Supertoll

Der Österreicher Thomas Frühmann, Finalteilnehmer beim Springreiter-Weltcup in Dortmund, formulierte es so: «Die tollste Veranstaltung: Die Pferde hatten zu fressen, wir Reiter zu saufen.» *G.*

■ Abgewunken

Astrologen, Hellseher, Wahrsager prophezeiten in den vergangenen Jahren Ereignisse, die mit «sich ereignen» und anschliessenden Realisierungen nichts, aber gar nichts zu tun hatten. Ganz zu schweigen von weltbewegenden Veränderungen im Osten inklusive DDR. Unter anderem deshalb verbot Italiens oberstes Arbeitsgericht eine Annonce mit dem Wortlaut: «Computerfachmann, Schütze mit Aszendenz Wassermann, gesucht.» *fhz*